

Predigt am Ostersonntag (4.4.2021) in St. Stephan, Würzburg, gehalten von Dekan Dr. Wenrich Slenczka

Zwei Bibeltexte werden für die dann folgende Predigt gelesen:

Das Osterevangelium: Markus 16

¹ Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben.

² Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging.

³ Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?

⁴ Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß.

⁵ Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich.

⁶ Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.

⁷ Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehet nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.

⁸ Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemand etwas; denn sie fürchteten sich.

Lesung: 2. Mose 14/15

⁸ Und der HERR verstockte das Herz des Pharao, des Königs von Ägypten, dass er den Israeliten nachjagte. Aber die Israeliten waren mit erhobener Hand ausgezogen.

⁹ Und die Ägypter jagten ihnen nach, alle Rosse und Wagen des Pharao und seine Reiter und das ganze Heer des Pharao, und holten sie ein, als sie am Meer bei Pi-Hahiroth vor Baal-Zefon lagerten.

¹⁰ Und als der Pharao nahe herankam, hoben die Israeliten ihre Augen auf, und siehe, die Ägypter zogen hinter ihnen her. Und sie fürchteten sich sehr und schrien zu dem HERRN

¹¹ und sprachen zu Mose: Waren nicht Gräber in Ägypten, dass du uns wegführen musstest, damit wir in der Wüste sterben? Warum hast du uns das angetan, dass du uns aus Ägypten geführt hast?

¹² Haben wir's dir nicht schon in Ägypten gesagt: Lass uns in Ruhe, wir wollen den Ägyptern dienen? Es wäre besser für uns, den Ägyptern zu dienen, als in der Wüste zu sterben.

¹³ Da sprach Mose zum Volk: Fürchtet euch nicht, steht fest und seht zu, was für ein Heil der HERR heute an euch tun wird. Denn wie ihr die Ägypter heute seht, werdet ihr sie niemals wiedersehen.

¹⁴ Der HERR wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein.

...

¹⁹ Da erhob sich der Engel Gottes, der vor dem Heer Israels herzog, und stellte sich hinter sie. Und die Wolkensäule vor ihnen erhob sich und trat hinter sie

²⁰ und kam zwischen das Heer der Ägypter und das Heer Israels. Und dort war die Wolke finster und hier erleuchtete sie die Nacht, und so kamen die Heere die ganze Nacht einander nicht näher.

²¹ Als nun Mose seine Hand über das Meer reckte, ließ es der HERR zurückweichen durch einen starken Ostwind die ganze Nacht und machte das Meer trocken, und die Wasser teilten sich.

²² Und die Israeliten gingen hinein mitten ins Meer auf dem Trockenen, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken.

²³ Und die Ägypter folgten und zogen hinein ihnen nach, alle Rosse des Pharaos, seine Wagen und Reiter, mitten ins Meer.

...

²⁸ Und das Wasser kam wieder und bedeckte Wagen und Reiter, das ganze Heer des Pharaos, das ihnen nachgefolgt war ins Meer, sodass nicht einer von ihnen übrig blieb.

²⁹ Aber die Israeliten gingen trocken mitten durchs Meer, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken.

³⁰ So errettete der HERR an jenem Tage Israel aus der Ägypter Hand.

...

15

²⁰ Da nahm Mirjam, die Prophetin, Aarons Schwester, eine Pauke in ihre Hand, und alle Frauen folgten ihr nach mit Pauken im Reigen.

²¹ Und Mirjam sang ihnen vor: Lasst uns dem HERRN singen, denn er ist hoch erhaben; Ross und Reiter hat er ins Meer gestürzt.

Liebe Gemeinde!

Es kommt mir etwas seltsam vor, dass wir an Ostern vom Durchzug durch das Schilfmeer hören. Das ist auch neu in der Reihe unserer Predigttexte. Zudem sind einige Passagen ausgelassen. Z.B. bleibt nun unerwähnt, dass Gott dem Mose den Auftrag gegeben hat, seinen Stab über das Meer zu halten, damit es sich spalten soll; auch dass das Volk an Gott und Mose glaubte – nachdem es hieß: „Sie sahen die Ägypter tot am Ufer des Meeres liegen.“ – Was ein Satz!

Wir haben gesungen, nein, ein kleines Gesangsensemble hat für uns gesungen: „Wir wollen alle fröhlich sein“ (Evangelisches Gesangbuch 100,1-3). Die zweite Strophe nennt den Grund für die Freude: „Es ist erstanden Jesus Christ, der an dem Kreuz gestorben ist, dem sei Lob, Ehr zu aller Frist.“ Das ist ein bekanntes und fröhliches Lied. Am Schilfmeer wird am Ende auch gesungen. Zuerst Mose – das ist hier ausgelassen – und dann Miriam, seine und Aarons Schwester. Sie singt ein Siegeslied. Man kann es ein wenig verändern, dann passt es auf die Melodie unseres Osterliedes: „Es ist erhaben Gott, der Herr, der Ross und Reiter stürzt ins Meer, zu aller Frist ihm Lob und Ehr.“ Welches von beiden Liedern passt uns nun besser?

In dem Osterlied wird dem auferstandenen Gekreuzigten Lob und Ehr gesungen. Miriam lobt den mächtigen Gott, der das gewaltigen Heer der Ägypter mit seinen damals hochmodernen Waffen geschlagen hat. Miriam und die Frauen tanzen am Ufer des Meeres, trommeln auf Handpauken und singen dazu. Im Osterevangelium (Markus 16,1-8) klingt es ganz anders. Da sind drei Frauen, zwei mit dem Namen Maria – die griechische Form von Miriam. Sie singen nicht, sondern rennen weg, zittern und sind entsetzt und sagen niemandem, was sie am Grab Jesu gesehen und gehört haben.

Die Frauen im Osterevangelium entsetzen sich über das leere Grab. Miriam jubelt über tote Ägypter am Ufer des Meeres. Kann es einen größeren Gegensatz geben?

Ein Sieg gefällt immer – nicht nur beim Fußball. Und bei Mose ist das ein Sieg nach einem ungeheuren Drama. Die Geschichte wird so spannend erzählt, dass Fans von Monumentalfilmen auf ihre Kosten kommen: Die Ägypter machen sich auf und jagen den Israeliten nach. Szene für Szene sieht man die verschiedenen Waffengattungen: Rosse und Wagen – hochmodern in jenen Zeiten – Reiter und dann ein gewaltiges Heer. Einstellung für Einstellung kommen die Ägypter näher und holen die Israeliten ein. Dann ein Schnitt und der Blick auf die Israeliten, die in Panik

geraten. Angstverzerrte Gesichter und Schreie, Stoßgebete zu Gott. Dann wird etwas verzögert, als die Wolke zwischen die beiden Heere kommt – in die eine Richtung leuchtend, die Ägypter aber verdunkelnd.

Aber dann kommt Mose in der Pose eines großen Heerführers. Den Stab hebt er über das Meer, Sturm kommt auf und weht in seinen Bart. Die Wasser weichen zurück. Ein Weg wird frei mitten im Meer. Hinein mit den Israeliten, und hinein mit den Ägyptern. – Jetzt ist leider etwas ausgelassen in unserem Predigttext: Denn nun beginnt das Chaos bei den Ägyptern. Ihre Wagen sind zu schwer für den feuchten Meeresboden. Die Räder stocken, kommen aus der Spur. Die Ägypter geraten in Panik. Sie schreien durcheinander, dass Gott offenbar für Israel kämpft. Mose hebt auf Gottes Befehl wieder seinen Stab, und die Wasser brausen zurück. Die Ägypter rennen um ihr Leben und rennen doch nur in die Wassermassen hinein.

In der nächsten Szene ist Ruhe über dem Meer und über dem Land am Rande des Meeres. Leiche für Leiche wird angespült. Israeliten gehen zwischen den Leichen der Ägypter hindurch, die mit verdrehten Augen nass auf dem Ufer liegen. Schließlich erhebt sich der Gesang: „Es ist erhaben Gott, der Herr, der Ross und Reiter stürzt ins Meer, zu aller Frist ihm Lob und Ehr.“ Was für ein Monumentalfilm! Was für ein blutiger Sieg!

Dagegen wirkt das Osterevangelium doch recht dürr und ärmlich. Man kann ja auch verstehen, dass ein leeres Grab erst einmal keine Begeisterung weckt. Was würden wir auf dem Friedhof machen, wenn wir ein Grab besuchen wollen und finden es leer vor. Die Blumen in der Hand, würden wir vermutlich auch in Panik geraten.

Ein bisschen Spannung bietet das Osterevangelium auf dem Weg zum Grab, wenn die Frau einander fragen, wer denn den Stein vom Eingang der Grabhöhle wälzen wird. Aber dann bricht es jäh ab. Es wirkt fast etwas komisch, was dann folgt: „Entsetzt euch nicht!“, sagt der Jüngling. Wie sollten sie sich denn nicht entsetzen? „Er ist nicht hier.“, enden seine Worte. Ja, dann ist er offenbar einmal weg. Das hat eine Komik, ist komisch, also seltsam.

Aber heute singen wir „Es ist erstanden Jesus Christus“ und nicht „Ross und Reiter stürzt er ins Meer.“ Und ich hoffe, dass die Fans der Monumentalfilme auch lieber beim Osterlied mitsingen.

Wir singen, gerade weil wir die Angst der Israeliten und der Ägypter kennen. Und wir dürfen singen, bevor ein Meer gespalten und die Feinde ersäuft werden. Wir singen mitten in der Angst und den schlechten Erfahrungen unseres Lebens. Wir singen, auch wenn wir gar nicht singen dürfen, singen im Herzen, weil es doch gar nicht anders geht. Ach, wenn wir doch bald wieder laut singen dürfen!

Die Angst der Israeliten und der Ägypter klingt wie ein Alptraum. Da rücken Feinde heran. Ob es Menschen sind oder Gefahren, vielleicht ist es nur eine Dunkelheit im Traum, die uns schrecklich bedrückt. Aber sie hat eine schreckliche Wirkung auf uns. Wir schwitzen und wälzen uns hin und her. Man möchte aufwachen, aber es geht nicht. Ist die Gefahr real, oder ist sie gar nicht da? Das spielt keine Rolle, sie bedrückt uns zutiefst. Der Alptraum nimmt auf, was wir am Tag erleben: Die Menschen, mit denen wir uns streiten; die Nachrichten von Krieg und Katastrophen, die wir im Fernsehen sehen oder in der Zeitung lesen; die Uneinigkeit, die unsere Gesellschaft spaltet; die Arbeit, die nicht gelingt, die Familie, die auseinanderdriftet, die Krankheit, die Einschränkungen, die uns bedrücken. Alles fließt zusammen im Alptraum von Ägyptern und dem

Wasser, das sie ersäuft. Tod und Trauer scheinen das einzige Ziel dieses traumatischen Lebens zu sein.

Wir singen trotzdem. Und wir singen ohne Leichen am Ufer. Nur der Tod liegt tot auf dem Friedhof. Er ist vollkommen durcheinandergeraten. Er konnte nicht mehr weglaufen, sondern war eingesperrt im Grab. Da hätte man an Karfreitag noch denken sollen, er habe gesiegt. Was ein Sieg! Jesus tot am Kreuz, die Jünger zerstreut, die Frauen in Trauer und alles ist vorbei. Niemand hatte sich gewehrt. Niemand hat gekämpft. Da schien der Sieg leicht zu sein.

Aber genau darin passt es zusammen, was wir von Jesus Christus hören und was da vom Schilfmeer erzählt wird: „Der Herr wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein.“, sagt Mose dem Volk. Keiner hat zugeschlagen weder am Schilfmeer noch am Kreuz. Sondern alles bleibt Gott überlassen. Das ist Glaube. Er vertraut nicht auf die eigene Stärke oder Schlagkraft. Er braucht keine Rosse und Wagen. Er verzweifelt nicht, auch wenn ihn die Alpträume bedrücken.

Vor allem sehnt er sich nicht zurück in die Knechtschaft, wie die Israeliten lieber in die Sklaverei zurückkehren wollten. So sehr man die Angst der Israeliten versteht, aber das wünscht ihnen doch niemand, dass sie weiter unterdrückt werden von den Ägyptern. Der Glaube vertraut wie dem Mose so Christus. Das Osterevangelium verkündet uns, dass wir frei sind. Der Tod liegt tot auf dem Friedhof. Er kann nicht aufstehen. Aber wir werden auferstehen. Wir wachen auf aus dem Alptraum. Keine Krankheit, kein Streit, kein Misserfolg, keine Schuld kann uns mehr knechten. Wir hören von den zitternden Frauen, die vom Grab weglaufen. Auf ihr Zittern hin glauben wir, dass etwas Unerwartetes geschehen ist. „Es ist erstanden Jesus Christ“, wir stimmen – heute stumm – ein in den Gesang. Die Freude kommt auf. Hoffentlich können wir sie bald herauszingen und herausschreien: Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen